Nr. 187. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 23. April 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Die Annahme des Jesuitenantrages ist nunmehr in dritter Lesung erfolgt. Während das Zentrum wieder alle seine Mitglieder, bis auf zwei durch Krankheit Verhinderte, zur Stelle hatte, ließ die Vollzähligkeit der Gegner des Antrages viel zu wünschen übrig. Besonders gilt dies von der konservativen Partei, und mit Recht meint die „Magdeburgische Zeitung", daß an dieses eigenthümliche Verhalten dieser Partei, welche sonst immer die protestantischen Interessen verfechten will, wohl später noch einmal erinnert werden dürfte. Die Schutzrede des Grafen Hompesch für die Jesuiten bot nichts Neues. Von einer außerordentlichen Vertrauensseligkeit scheint aber der Abgeordnete Lenzmann gegenüber „seinem Freund Majunke" beseelt zu sein, wenn er diesen schärfsten Vertreter des jesuitischen Ultramontanismus um Auskunft über die Jesuiten angeht und dann auf Grund der ertheilten Auskunft, deren Werthlosigkeit für jeden Unbefangenen auf der Hand liegt, den Hunderttausenden von Unterzeichnern der Petitionen gegen Zulassung der Jesuiten zum größten Theile jede Sachkenntniß abspricht. Uebrigens möchten wir den katholischen Abgeordneten sehen, der es wagen würde, wie Lenzmann trotz seines 5/6 protestantischen Wahlkreises für die Jesuiten, in einem 5/6 katholischen Wahlkreise gegen die Jesuiten sich zu erklären. Er wäre die längste Zeit Reichstagsmitglied gewesen; die Entrüstungsversammlungen und Entrüstungsadressen seiner „in ihren heiligsten Gefühlen verletzten" Wähler würden ihm den Besitz seines Mandats bald verleiden. Eigenthümliche Begriffe scheint ferner der protestantische Bauernbündler Hilpert aus Baiern zu haben, welcher allen Ernstes meinte, mit der Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland würde alle die empörende Seelenfängerei und Proselytenmacherei an Kranken- und Sterbebetten, welche auch Pfarrer Kneipp in Wörishofen sehr erfolgreich betreiben soll, ein Ende finden! Daß der fanatische Pole Jagdzewski und der „Elsässer" Haas sich für die Jesuiten aussprachen, kann den Gegnern derselben nur willkommen sein. Und ebenso ist es nur recht und billig, wenn die Sozialdemokratie durch Liebknechts Mund ihrem jesuitischen Nährvater ein Ehrenzeugniß ausstellt, sich für das „Weltumspannende" der römischen Kirche begeistert und mit den Ultramontanen in der Beschimpfung Luthers gemeinsame Sache macht. Ein Vergleich der Jesuitendebatten von 1872 mit denen von 1893 und 1894 fällt wahrlich nicht zu Gunsten unserer Tage aus. Jetzt hat der Bundesrath zu entscheiden: daß er sich gegen die Rückkehr der Jesuiten ablehnend verhalten wird, können wir nur hoffen und erwarten, aber nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Wir leben ja im Zeitalter der Ueberraschungen. Namentlich, wenn die Regierungen an der öffentlichen Meinung keinen kräftigen Rückhalt haben, könnten sie leicht in die Versuchung gerathen, die Liebesdienste von „Rom und Fulda" durch Preisgabe des Jesuitengesetzes sich zu sichern. Deshalb ist es an der Zeit, wie früher an den Reichstag, so jetzt an den Bundesrath zu gehen mit Eingaben wider die Zulassung der Jesuiten. Ein machtvolle Kundgebung wider die Erbfeinde des Protestantismus, des neuen deutschen Reiches, des preußischen Staates wird sicher nicht ohne Eindruck bleiben!

— Die „Schlesische Zeitung" ließ sich dieser Tage aus Berlin melden, daß der vom Reichstage angenommene Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes, der vom Bundesrath dem zuständigen Ausschuß überwiesen worden, nicht aussichtslos sei. Daran war die Andeutung geknüpft, es könne hier wohl ein Kompensationsobjekt in einem politischen Handelsgeschäft vorliegen. — Wie der „B. B.-C." erfährt, sind alle diese Vermuthungen unzutreffend. Die Stellung der verbündeten Regierungen ist unverändert die alte, ablehnende, und von einem politischen Handelsgeschäft ist — wie jüngst erst Herr Dr. Lieber emphatisch bezeugte — nicht die Rede.

— Auf eine Anfrage aus dem Wahlkreis Neuhaus-Oste über das Ausscheiden des Abg. Dr. Hahn aus dem Hospitantenverhältniß zur national-liberalen Fraktion des Reichstages hat der Vorstand der Fraktion nach der „Nordhannoverschen Landes-Zeitung" mit folgendem Schreiben geantwortet:

„Die Gründe, aus denen die national-liberale Fraktion des Reichstages dem Reichstagsabgeordneten Dr. Hahn einstimmig, einschließlich der dem Bunde der Landwirthe angehörenden Mitglieder, den Wunsch ausgesprochen hat, er möge sein Verhältniß als Hospitant zur Fraktion lösen, beruhten im Wesentlichen auf folgenden Erwägungen: Die national-liberale Partei hat seit langer Zeit wirthschaftliche Fragen, insbesondere Fragen der Zolltarife, nicht zum Gegenstande von Parteibeschlüssen gemacht, geleitet von dem Bestreben, aus wirthschaftlichen Interessen nicht gefährliche politische Gegensätze innerhalb der Partei und der einzelnen deutschen Landschaften zum Schaden unseres einträchtigen Zusammenwirkens für die von uns aufgestellten nationalen und liberalen Aufgaben erwachsen zu lassen. Zur Sicherung dieses, keineswegs immer leicht erreichbaren Zwecks haben wir selbstverständlich innerhalb unserer Fraktion ein rücksichtsvolles und versöhnliches Verhalten, insbesondere aber die Vermeidung einer hervortretenden agitatorischen Thätigkeit abweichenden wirthschaftlichen Auffassungen gegenüber von allen anderen Mitgliedern, um so mehr also von Reichstagsabgeordneten gefordert, die wir als Hospitanten der Fraktion zugelassen haben. Da wir ein solches Verhalten beim Abg. Dr. Hahn, der übrigens seit Monaten an den Fraktionsverhandlungen sich nicht mehr betheiligte, vermißten, so hat die Fraktion die Lösung seiner Stellung einstimmig für erforderlich erachtet."

** Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß des Reichstags zu einer Petition betreffend die Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes dem Reichskanzler überwiesen. Es handelt sich dabei um eine Frage von allgemeiner Bedeutung. Um eine Altersrente zu erlangen, ist bekanntlich während der Wartezeit der Nachweis einer versicherungspflichtigen Beschäftigung von 141 Wochen während der dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes voraufgegangenen drei Jahren, also der Jahre 1880 bis 1890, erforderlich. Nun ist es vorgekommen, daß 70 Jahre alt gewordene Bauarbeiter, die ihr ganzes Leben hindurch beschäftigt gewesen sind, gerade für diese drei Jahre die erforderliche Wochenanzahl nicht nachweisen konnten. Sie mußten mit ihren Ansprüchen auf Altersrente nach dem Gesetze zurückgewiesen werden. Es ist keine Frage, daß diese Vorkommnisse bei der bevorstehenden Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes werden in Erwägung gezogen werden, jedoch ist es nicht sicher, ob die Angelegenheit nun eine Erledigung im Sinne der Versicherten finden wird, weil die in Folge der Uebergangsbestimmungen an sich schon nicht unerheblich belasteten Versicherungsanstalten damit eine neue Belastung erfahren würden. Man darf nämlich nicht vergessen, daß damit eine weitere Mehrbelastung der Arbeiter geschaffen würde, für welche das Gesetz in erster Reihe bestimmt ist, nämlich der regelmäßig beitragenden Arbeiter. Es dürfte sich übrigens auch für die hier in Betracht kommenden Arbeiter dann, wenn sie in Folge ihres hohen Alters erwerbsunfähig werden sollten, vielleicht leichter die Invalidenrente erwerben lassen. Bei der Invalidenrente fordert das Gesetz während der Uebergangszeit einen Nachweis der Beschäftigung während der letzten fünf Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit. Und da ließe sich durch freiwillige Beibringung von Marken für solche Wochen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, in denen eine versicherungspflichtige Beschäftigung nicht stattgefunden hat, leicht nachhelfen. Jedenfalls dürfte bis zur Entscheidung der Angelegenheit für diejenigen Bauarbeiter, welche über 70 Jahre alt sind, eine Altersrente nicht erlangen können und erwerbsunfähig werden, auf diesem Wege eine Rente eher zu erreichen sein.

Breslau, 21. April. Behufs Gewährung möglichst großer Sonntagsruhe für die Stationsbeamten werden vom 1. Mai ab eine Anzahl kleinerer Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Breslau des Sonntags vier bis fünf Stunden geschlossen.

Eisenach, 21. April. Der Kaiser ist heute auf der Wartburg verblieben. Er fährt 10 Uhr 20 Minuten Abends nach Wasungen auf Auerhahnjagd. Die Rückkehr erfolgt morgen früh 8 Uhr und unmittelbar darauf die Weiterfahrt nach Dresden, die Rückkehr Abends 9 Uhr.

Mannheim, 21. April. Der antisemitische Redakteur Reuther aus Heidelberg wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. April. Abgeordnetenhaus. Im Laufe der Berathung des Unterrichtsbudgets besprach der Unterrichtsminister Madeyski das Verhältniß der Kirche zum Staat. Die geschichtliche Entwickelung Oesterreichs gipfelte darin, daß unbeschadet der staatlichen Sphäre den kirchlichen Korporationen die Autonomie gewahrt bleibe. Die Selbstständigkeit beider Faktoren bedeute aber nicht nothwendig deren Scheidung. Für das Zusammenwirken beider ergebe sich ein unermeßliches Feld ethischer und humanitärer Aufgaben. Der Staat und die Kirche seien in vielen für die Menschheit höchst bedeutsamen Beziehungen auf die gegenseitige Unterstützung angewiesen. (Bravo.) Der Minister nimmt freudig von der Erklärung des Abgeordneten Treuinfels Kenntniß, daß unter dem gegenwärtigen Volksschulgesetze eine gedeihliche Entwickelung des Schulwesens möglich sei und wünscht, daß diese Auffassung in weite Kreise der Bevölkerung dringen möge, damit nicht länger das Volksschulgesetz als ein Hinderniß der religiösen Entwickelung hingestellt werde. Bezüglich der nationalen Frage betont der Minister als obersten Grundsatz auf dem Gebiete des Schulwesens die Pflichterfüllung gegenüber den Kulturbedürfnissen aller Volker des Reichs. Die Regierung erblicke ein verläßliches Kriterium für die wirklichen Bedürfnisse der Bevölkerung in den Beschlüssen der Landtage oder in den übereinstimmenden Wünschen beider Nationalitäten eines Landes; daraus folge indeß nicht die Ablehnung aller nationalen Forderungen, welche diesen Weg nicht passirten. Bezüglich der unerfreulichen Erscheinungen unter der Jugend betont der Minister, daß die Erziehung ein Produkt der gemeinsamen Einwirkung zahlreicher Faktoren sei, der Familie, der Schule, der Kirche, der Gesellschaft und — in der neuesten Zeit — des öffentlichen Lebens. (Bravo!) Zu seinem lebhaftesten Bedauern finde er in dieser Beziehung, namentlich in Böhmen, Zustände, die im Interesse der Unterrichts-Verwaltung, der Nation und des Staates volle Beachtung erheischten. Wie überall, gebe es auch im nationalen Leben ein Gebiet, das jedem Patrioten unantastbar sein solle. (Lebhafte Zustimmung.) Die omladinistische Bewegung habe zur Durchführung der Nationalisirung der sozialen Bewegung der Arbeiterschaft leider die Jugend herangezogen. Man übersehe, daß durch die folgenschwere Verwechselung des Berufes der Jugend diese dahin gelenkt wurde, die mangelnde Lebenserfahrung durch Fanatismus zu ersetzen und in der Zerstörung jeder Autorität, in Trotz und Unbotmäßigkeit eine verdienstliche Aufopferung für nationalpolitische Zwecke zu erkennen. Hier und da scheine aber doch der Gedanke einer Umkehr aufzudämmern. Ein zweites, die erziehliche Thätigkeit der Lehranstalten nachtheilig beeinflussendes Moment sei die einseitige Auffassung der Freiheit. Unter solchen Einflüssen werde in der Jugend das Bewußtsein der Berechtigung und ein ungezügelter Bethätigungstrieb immer stärker entwickelt, während das Pflichtbewußtsein ebenso stark zurückgehe. Die mißverstandene Freiheit züchte oft nur Egoismus, Mißgunst und Haß. Aber nicht Haß dürfe die Triebfeder der inneren Kämpfe sein. Es sei hoch an der Zeit, in das öffentliche Leben recht viele Tropfen idealistischen Oeles zu gießen. Solle der Staat den stets schwieriger werdenden Aufgaben der Zukunft gerecht werden, so müsse er Charaktere heranbilden. Wenn die Erziehung unter der Devise „Einflößung des Pflichtbewußtseins" sich vollziehe, würde auch die Bildung der Charaktere nach dem Grundsatz „Pflicht geht vor Recht" statthaben. (Beifall.) Der Minister wurde vielfach beglückwünscht.

Belgien.

Brüssel, 22. April. Großes Aufsehen erregen zwei Dynamitanschläge, die gestern Abend in Lüttich versucht wurden. Der eine bezweckte, die Wohnung des Lütticher Bürgermeisters in die Luft zu sprengen. Man fand 25 Dynamitpatronen in seiner Hausflur, die Lunte war angebrannt, doch unterblieb eine Explosion aus unbekannten Gründen. Der zweite Anschlag erfolgte im Lütticher Opernhause, wo der Choralverein Gretry heute ein Konzert gab. Die Lunte wurde in Folge des Regens naß, so daß die Explosion ausblieb. Beide Anschläge, die der Lütticher Anarchistenpartei zugeschrieben werden, rufen große Aufregung in der Bevölkerung hervor.

Frankreich.

Paris, 21. April. Nach hier aus Rio de Janeiro vorliegenden Nachrichten beginnt der Handel sich wieder zu beleben. Der Präsident Peixoto hat dem diplomatischen Korps die Mittheilung gemacht, daß der Aufstand beendigt sei.

Italien.

Rom, 21. April. Deputirtenkammer. Bei der heute fortgesetzten Berathung des Marine-Budgets erklärte der Marineminister Morin, es wäre besser gewesen, wenn man der Versuchung nicht nachgegeben hätte, Maddalena zu befestigen. Er könne demnach den Wunsch Farina's, die Insel Elba ebenfalls zu befestigen, nicht unterstützen. Der Minister ist der Meinung, man solle alle Kräfte für die Flotte, die den wesentlichsten Theil der Küstenvertheidigung bilde, einsetzen. Vornehmlich müsse man auf die Personenfrage Gewicht legen. „Wenn der Tag kommt, wo das Vaterland die Marine brauchen wird, kann es seiner Flotte vertrauen, wenn letztere nur von einem begabten, energischen und kühnen Manne geführt wird." Der Minister hält es für sehr schwierig, daß ein Mann die Verantwortung für zwei so wichtige Ressorts, wie Krieg und Marine, auf sie nehme; er würde es demnach nicht für klug und weise halten, ein Ministerium für die Landesvertheidigung zu errichten. Schließlich erklärte der Marineminister, daß die italienische Marine, ungeachtet der endlosen Debatten, Tag für Tag Fortschritte mache und daß die Stunde der Erprobung für die Flotte zeigen werde, daß sie der Opfer und der Sympathie des Landes werth gewesen sei. Er empfehle daher die Annahme des Budgets. Es wäre unmöglich, dieses Budget zu verringern ohne gegen die elementarsten Gesetze der Klugheit zu fehlen. (Bewegung.) Wenn sich Jemand finde, der hierfür die Verantwortung übernehmen wolle, sei er bereit, ihm seinen Platz zu überlassen. Er würde in diesem Falle mit dem Tode im Herzen ein solches Vorgehen ansehen, welches die Schande des Admirals, den unrühmlichen Niedergang der Flotte, den Verfall und das Unglück des Vaterlandes bilden würde. (Lebhafte Bewegung.) Der Referent Bettolo sprach sich darauf gegen weitere Ersparungen im Marinebudget aus. Es wurden sodann mehrere Tagesordnungen eingebracht, darunter eine von Cavallotti und 29 Genossen von der äußersten Linken, welche weitere Abstriche an den Militärausgaben verlangt. Crispi erklärte darauf, Alle wären einig, daß Ersparungen gemacht werden sollen und können (richtig); diese Ersparungen sollen aber weder die Organisation der Marine stören, noch die Schiffe reduziren. Die Regierung sei entschlossen, die Organisation zu prüfen und die möglichen Ersparungen einzuführen, sie könne aber vorher keinen bindenden Beschluß fassen und en bloc eine Herabminderung der Landesvertheidigung annehmen.

Der Ministerpräsident giebt der Kammer das feierliche Versprechen, zu prüfen, ob nicht anderweitige Ersparungen möglich seien, man solle aber nicht von der Regierung eine Militärpolitik erwarten, die Italien ein neues Lissa bereiten würde. (Lebhafte Zustimmung.) Ein Redner habe gesagt: „der Gottesfriede habe aufgehört", er vertraue aber immerhin, daß er bei dem Werke der Wiederaufrichtung die Unterstützung aller wohlmeinenden Leute haben werde. Crispi schloß, indem er empfahl, die Tagesordnung Tortarolos anzunehmen, wonach die Kammer erklärt, daß sie nach den Erklärungen der Regierung zur Tagesordnung übergehe. Nach der Rede des Ministerpräsidenten sprachen noch zahlreiche Deputirte unter großer Unruhe und Bewegung der Kammer.

Rom, 21. April. Der Abgeordnete Pais hat den Bericht über das Heeresbudget vollendet. In dem Bericht werden die Deputirten aufgefordert, von der Wiederholung der Besprechung über die Heeresordnung, die Heeresstärke, die Entwicklung des Heerwesens und die Landesvertheidigung abzustehen; denn ein Heer, über welches fortwährend verhandelt werde, sei halb besiegt. Die Bündnisse entbänden Italien nicht von der Pflicht, für die Landesvertheidigung zu sorgen. Durch eine Aenderung der auswärtigen Politik würde die Abrüstung nicht ermöglicht werden; selbst die neutrale Schweiz gebe für Vertheidigungszwecke verhältnißmäßig mehr aus als Italien. Nicht ehrgeizige Pläne, sondern die Nothwendigkeit, sich gegen unvorhergesehene Ereignisse zu schützen, zwängen Italien, das Heer zu erhalten. Im Allgemeinen seien die Ansätze des Heeresbudgets zu gering. Nothwendig sei auch die Erneuerung der Bewaffnung und die Kompletirung der Festungswerke; Ersparnisse seien nur auf dem Gebiete der Verwaltung denkbar. Italien verwende nur 20 Prozent der Staatsausgaben für das Heer und auch im Verhältniß zur Bevölkerung weniger als Deutschland und Frankreich. Auch in finanzieller Beziehung laufe Italien nicht Gefahr, wenn es seine Heeresstärke aufrecht erhalte. Zwölf Armeekorps seien die unentbehrliche Grundlage für die Landesvertheidigung. Ein Volksheer entspräche zwar den Forderungen der Gegenwart. Italien könne aber nicht den Anfang mit der Verwirklichung dieser Forderungen machen. Wenn die Verkürzung der Militärdienstzeit aus finanziellen Gründen nöthig sein sollte, so möge die Dauer der Felddienstübungen verlängert werden. Die Karabinieri-Regimenter seien in ihrer gegenwärtigen Stärke beizubehalten. Das Heeresbudget, dessen Annahme der Bericht schließlich empfiehlt, stellt sich um 13 Millionen niedriger als das Heeresbudget des laufenden Jahres.

Amerika.

Wir haben ein Telegramm aus Washington veröffentlicht, welches von dem Vormarsch der sogenannten Armee der Arbeitslosen und dem Eintreffen der Vorhut in Stärke von 200 Mann berichtet. Natürlich handelt es sich nicht, wie schon früher dargelegt wurde, um wirkliche Arbeitslose, sondern um die sogenannten „tramps", die Stromer, von denen Amerika ein größeres Kontingent aufzuweisen hat, als irgend ein anderes Land. Auf ihren Empfang rüstet sich nunmehr die Bundeshauptstadt. Die Polizei in Washington und die Milizen des Distrikts Columbia werden täglich in der Handhabung von Feuerwaffen gedrillt; auch sind Vorkehrungen getroffen, um reguläres Militär nach der Hauptstadt zu befördern. Die nächsten Tage werden erst ein zuverlässiges Bild davon geben, wie groß thatsächlich der Ansturm der Arbeitsscheuen auf Washington ist. Denn je mehr die „Armeen" sich der Hauptstadt nähern, desto größer wird der Zulauf. Als Coxey, der General der ersten Armee und der Mann, welcher den ganzen Plan ausheckte, sich Ende März von Massilon in Ohio aus nach Washington in Bewegung setzte, lachte alle Welt über ihn. Er hatte zuerst 70 Mann. Viel mehr würden es wohl auch nicht geworden sein, wenn nicht die amerikanische Presse durch die ganz unbegreifliche Verbreitung, welche sie durch spaltenlange tägliche Berichte über das Vorrücken der „Armee" gab, dazu beigetragen hätte, die Bewegung anwachsen zu lassen. Das Beispiel, welches der Pferdehändler Coxey gab, fand Nachahmung. Von Kalifornien aus rückte eine zweite Schaar heran und eine dritte aus Louisiana. Die größte, aus Kalifornien kommende „Armee" nennt sich die „große christliche Armee" und die beiden Hauptkommandirenden „predigen" unter großem Zulauf die Rückkehr Christi zur Erde. Das hindert die „Regimenter" aber nicht, unterwegs zu plündern und zu rauben. Wenn sie sich auf dem Vordringen nach Washington einer kleinen Stadt nähern, so werden sie von den Bürgern erwartet, mit Zehrgeld und Beköstigung versehen, um Gewaltthaten vorzubeugen. In größeren Städten aber hat man den eigenen Arbeitslosen Geld gegeben, um sie los zu werden und veranlaßt, sich dem Zuge anzuschließen. Von einem Zusammenwirken der Staaten, oder auch nur der Ortschaften, um den Unfug zu unterdrücken, fand sich nirgends eine Spur. Andererseits fehlt es nicht an „Gutachten", welche ein Recht zu derartigen Demonstrationen aus der Verfassung der Vereinigten Staaten herleiten. Das freie Versammlungsrecht gestatte es, daß, wie es hier geplant ist, die „Bürger" sich versammeln, um den gesetzgebenden Körperschaften ihre Wünsche vorzutragen. Die „Wünsche" sind bis jetzt wie folgt formulirt: Die eine Armee verlangt die Bewilligung von 1000 Millionen Dollars für öffentliche Arbeiten zur Beschäftigung der „Arbeitslosen"; die andere fordert die Einstellung der Zinszahlungen auf die Staatsschulden und Verwendung des Geldes für die Armen. — Daß es ohne Unruhe abgehen wird, wenn erst größere Abtheilungen der „tramps" in Washington angekommen sein werden — „General" Coxey hat den 1. Mai als Termin für sein Eintreffen angezeigt —, glaubt Niemand. Aber andererseits dürften die Washingtoner Behörden im gegebenen Fall so energisch und eindringlich vorgehen, daß die mit den Verhältnissen vertrauten Persönlichkeiten auf eine schnelle Unterdrückung rechnen. Daß übrigens die demagogische Bewegung sogar im Senat selbst auf Unterstützung von mancher Seite rechnen kann, geht daraus hervor, daß am Donnerstag die Senatoren Peffer und Allen von Nebraska, beide zur Volkspartei gehörig, den Antrag stellten, einen Ausschuß einzusetzen, um Delegirte der Coxey'schen Arbeiterarmee zu vernehmen. Peffer erklärte, die Arbeiterarmee bestehe aus friedlichen Bürgern, und Allen behauptete, die Leute hätten ein Recht, nach Washington zu wandern, die Gallerien beider Häuser zu besetzen und ihre Anliegen dem Kongresse vorzubringen. Es sei ungehörig, die Miliz gegen sie aufzubieten!

Buenos-Ayres, 21. April. Die brasilianischen Insurgenten sind nach einer Quarantäne in Montevideo an Land gebracht worden. Dieselben befinden sich in traurigem Zustande. Alle weigern sich jedoch, die Begnadigung seitens des Präsidenten Peixoto anzunehmen.

Cholera-Nachrichten.

** Von Osten und von Westen signalisirt der Telegraph das Auftreten der Cholera, eine beherzigenswerthe Ermahnung an die Staaten Mitteleuropas, bei Zeiten ihre hygienischen Abwehrmaßregeln auf doppelter Front ins Werk zu setzen. Dank den vorjährigen Verhandlungen der Dresdener Konferenz ist eine gemeinsame Operationsbasis aller betheiligten Interessenten geschaffen, welche Gewähr dafür bietet, daß nach rationellen Gesichtspunkten verfahren und weder nothwendige Maßregeln übersehen noch überflüssige, oder gar schädliche angeordnet werden. Die in Galizien unweit der russischen Grenze konstatirten Cholerafälle werden auf Einschleppung aus Rußland zurückgeführt. Das hier anzuwendende Verfahren würde also in der Fernhaltung des weiteren Zuzuges choleraverdächtiger Grenzpassanten, sowie in der gründlichen Sanirung aller verseuchten Punkte der Grenzrayons bestehen müssen. In Lissabon soll ja die sogenannte „Cholerine"-Epidemie ihren Höhegrad bereits überschritten haben; gleichwohl hat man spanischerseits zu umfassenden Vorbeugungsmaßregeln gegriffen und vor allen Dingen den spanisch-portugiesischen Grenzverkehr unter Kontrolle gestellt. Für Spanien hat die Angelegenheit insofern ernstere Bedeutung, als die betreffs Portugals zu muthmaßende Einschleppung der Seuche auf dem Seewege durch das Mittelmeer in vollem Umfange auch für erstgenannten Staat gilt. Als erschwerendes Moment können noch die gerade jetzt zwischen Italien und Spanien sich bewegenden Pilgermassen gelten, wie denn erfahrungsmäßig jede größere Menschenanhäufung in seuchenverdächtigen Zeiten beinahe einer direkten Herausforderung der Gefahr gleich zu erachten ist. Hierbei bleiben die kritischen sozialen Zustände Südspaniens noch ganz außer Betracht. Wenn aber die Schilderungen des dort angeblich herrschenden Massenelends nicht ganz maßlose Uebertreibungen sind, so wäre damit ein weiterer, vom sanitären Gesichtspunkte aus erschwerend wirkender Faktor gegeben. Wenn danach die spanischen Behörden schon jetzt mit voller Strenge den Grenz- beziehungsweise Hafendienst auf den Vertheidigungsfuß gegen die Cholera setzen, so handeln sie nur, wie es ihnen das Gebot der sozialen Selbsterhaltung vorschreibt.

Lemberg, 21. April. Vom 7. bis 20. April sind in den Bezirken Borszczow und Husiatyn 23 Personen an der Cholera erkrankt. Davon sind bisher 2 genesen und 10 gestorben, während die übrigen 11 sich noch in ärztlicher Behandlung befinden. Heute ist indessen kein neuer Cholerafall vorgekommen.

Madrid, 22. April. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge breitet sich die choleraartige Seuche in der Umgegend Lissabons aus. Wie eine Depesche des spanischen Konsuls von dort meldet, ist gestern Abend in Lissabon ein Choleratodesfall vorgekommen.

Lissabon, 21. April. In den letzten 24 Stunden sind 85 choleraartige Erscheinungen vorgekommen. 141 Personen sind genesen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. April. In unserm Bericht über die Verhaftung des Kämmereikassen-Buchhalters L. hatten wir schon gemeldet, daß seit längerer Zeit das Gerücht über in der Kämmereikasse entdeckte Unregelmäßigkeiten im Umlauf war. Thatsache ist, daß solche Unregelmäßigkeiten vorgekommen, und zwar wurden dieselben in der 1. Buchhaltung verübt, welcher der Buchhalter M. vorstand, der inzwischen verstorben ist, so daß diese Unterschlagungen im Kriminalverfahren nicht erörtert werden können, sondern nur Grundlage zu einer Zivilklage, welche vom Magistrat angestrengt ist, bilden. Der jetzt verhaftete L. hatte die 6. Buchhaltung der Kämmereikasse unter sich und sind die demselben zur Last gelegten Vergehen nicht mit denen in dem s. Z. verbreiteten Gerüchte identisch. Die Unterschlagungen desselben erstrecken sich auch bereits auf längere Zeit und sollen die Höhe von circa 5000 Mark erreichen, sie sind jedoch durch denselben allein ausgeführt. Wir theilen dies mit, damit nicht andere Beamte unnöthig in Verdacht kommen. Jedenfalls dürften die in zwei verschiedenen Buchhaltereien vorgekommenen und längere Zeit fortgesetzten Unterschlagungen Veranlassung zu einer strengeren Kontrolle geben.

— Der „Berliner Aktionär" schreibt: Im Bereiche der preußischen Staatseisenbahnen wird vom 1. Mai d. J. ab die Sonntagsruhe im Güterverkehr im vollen Umfange zur Durchführung gebracht werden. Nur auf den Eilgut- und Viehverkehr wird sich dieselbe nicht erstrecken. Im Interesse des Publikums empfiehlt es sich, diesen Verhältnissen bei Aufgabe der Güter Rechnung zu tragen und insbesondere für die Folge Frachtgut-Sendungen, soweit thunlich, nicht an dem letzten Tage der Woche zusammenzudrängen.

— Durch Rundschreiben vom 5. April an die Provinzialschulkollegien macht der Unterrichtsminister darauf aufmerksam, daß die Bestimmung der Nr. 7 des unter dem 14. Dezember 1891 vom Könige genehmigten Staatsministerialbeschlusses über die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Dienstalter der Zivilbeamten auch auf die Lehrer der höheren Schulen, die ihr Gehalt aus der Kasse einer vom Staate allein unterhaltenen oder unter alleiniger Verwaltung des Staates stehenden höheren Lehranstalt beziehen, Anwendung findet. Diesen Lehrern wird daher, wenn sie seit dem 1. Januar 1892 endgültig angestellt worden sind, diejenige Zeit, während der sie in Erfüllung ihrer Militärpflicht im Heere oder in der Marine gedient haben, bei Feststellung ihrer Anciennität insoweit angerechnet, als durch die Erfüllung der einjährigen Militärpflicht die Zeit des akademischen Studiums oder die vorschriftsmäßige Zeit der praktischen Vorbereitung für das Lehramt verlängert worden ist. Als normale Dauer des akademischen Studiums sind vier Jahre zu erachten. Eine Zurückdatirung vor den 1. Januar ist nicht zulässig. Gleichzeitig setzt der Minister die Verfügung vom 4. Mai 1893 außer Kraft, nach welcher die nach abgelegter Lehramtsprüfung zur Erfüllung der aktiven Militärdienstzeit verwandte Zeit für Kandidaten des höheren Schulamts bei der Aufnahme in die Anmeldeliste nicht in Frage kommt, und weist die Provinzialschulkollegien an, alle Fälle, in denen bei der Feststellung der Anciennität einzelner Lehrer oder Lehramtskandidaten in anderem Sinne verfahren worden ist, noch einmal zu prüfen und nöthigenfalls die erforderliche Aenderung eintreten zu lassen. Was die Lehrer an anderen Anstalten als den oben bezeichneten betrifft, so sollen die Provinzialschulkollegien darauf hinwirken, daß die Wohlthat des erwähnten Staatsministerialbeschlusses, die ihnen bei Aufnahme in die Meldeliste als Kandidaten zu Gute gekommen ist, nach erfolgter endgültiger Anstellung nicht verloren geht.

— Bei einem Uhrmacher in der Breitenstraße wurde gestern ein falsches Fünfmarkstück vereinnahmt, dasselbe trägt die Jahreszahl 1876, fühlt sich fettig an und zeigt im Vergleich zu echten Münzen eine stark bläuliche Färbung.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns (Zigarrenhändlers) Gustav Laue hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hermann Fritze. Anmeldefrist: 23. Juni.

— Durch die Feuersbrunst in dem Dorfe Rehwinkel, Kreis Saatzig, sind im Ganzen 35 Familienhäuser mit Ställen und Scheunen und 11 Arbeiterhäuser ein Raub der Flammen geworden. Die Gebäude sind zum größten Theil versichert und haben die pommersche Feuer-Sozietät (120 000 Mark) und die Aachen-Münchener Versicherungs-Gesellschaft (9000 Mark) den Schaden zu tragen, die Versicherung von Mobilien ist nur gering. Die Lage der Abgebrannten ist eine überaus trübe und hat sich bereits ein Komitee zur Unterstützung derselben gebildet, welches bittet, Geld- und Naturalien an den Gemeindevorsteher Daberkow in Rehwinkel einzusenden; außerdem fehlt es besonders an Heu und Stroh zur Erhaltung des Viehs, und Saatgetreide, vor allem Hafer.

* In Altdamm wüthete in der Nacht zum Sonntag ein gewaltiges Schadenfeuer, dessen Schein weithin den Himmel erhellte, so daß dasselbe hier deutlich wahrgenommen werden konnte. Das Feuer kam gegen 11½ Uhr in einem Stallgebäude des in der Wollweberstraße wohnhaften Eigenthümers Grube aus und dehnte sich mit außerordentlicher Schnelligkeit auf die umliegenden Gebäude aus. Vier Gehöfte wurden vollständig in Asche gelegt, nämlich außer dem Grube'schen diejenigen des Eigenthümers Frank, sowie der Ackerbürger Block und Ehrke, ferner brannten zwei dem Eigenthümer Geschke bezw. dem Böttchermeister Peterson gehörige Hintergebäude nieder. Von dem Hausrath ist der größte Theil verbrannt, auch einige Stück Vieh kamen in den Flammen um. Durch den Brand sind 19 Familien obdachlos geworden, die einstweilen bei Bekannten ein Unterkommen fanden.

* Gestern früh, kurz nach 7 Uhr, rückte die Gasspritze der Feuerwehr nach dem Fort Leopold aus, woselbst in dem Waarenhause 7 die zum Boden führende Treppe sowie ein Eckstiel des Gebäudes brannten. Das Feuer war bald gelöscht, die Abräumungsarbeiten nahmen jedoch die Thätigkeit der Feuerwehr bis 8¼ Uhr in Anspruch.

* Im Lokale von Franz Schmidt, Pölitzerstraße 18, hielt gestern der Oderturngau seine diesjährige Hauptversammlung unter

Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Schmolling ab. Von 38 Vereinen waren 23 durch 41 Abgeordnete vertreten, der Vorstand war vollzählig erschienen. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit des Gaues im Jahre 1893. Demnach zählt der Odergau in 33 Ortschaften 38 Vereine mit 2254 Mitgliedern, von denen 1466 an den Turnübungen theilnehmen. In letzterer Zahl sind 418 Zöglinge einbegriffen. Die Zahl der Vereine hat sich um 4, diejenige der Turner um 412 und die Zahl der zur Vereinskasse steuernden Mitglieder um 243 vermehrt. Die Vereine besitzen über 130 Vorturner, die Zahl der Vorturnerstunden belief sich im Jahre 1893 auf 232 und turnten während desselben Zeitraumes im Ganzen 20 132 Mitglieder an 2298 Abenden. 32 Vereine turnten im Winter und 30 führen über den Besuch der Turnstunden regelmäßig Buch. Schul- und Gemeindeturnhallen benutzten 5 Vereine, doch ist bislang kein Verein in der glücklichen Lage, über einen eigenen Turnplatz oder eine eigene Turnhalle zu verfügen. Vereine mit mehr als 100 Mitgliedern giebt es 4, nämlich in Pasewalk und Stargard je 1 und in Stettin 2; der „Stettiner Turnverein", welcher 564 Mitglieder zählt, nimmt nicht nur im Odergau, sondern auch in der Provinz Pommern die erste Stelle ein. Was das Verhältniß der Mitgliederzahl zur Einwohnerzahl betrifft, so sind die größeren Städte in dieser Beziehung immer im Nachtheil gegenüber den kleineren Ortschaften. Eine gerechte Vergleichung würde bei Dorfvereinen eine größere Gruppe von Ortschaften zusammenfassen müssen. Am ungünstigsten steht es in Stettin und Stargard, wo auf je 1000 Einwohner nur 6 Turner kommen, wohingegen Franzhausen und Zeblitzfelde mit 70 vom Tausend einen sehr hohen Prozentsatz aufzuweisen haben. — Zwei der Versammlung vorgelegte Anträge beschäftigten sich mit dem Einzelwettturnen und wurde hierzu nach längerer Debatte beschlossen, dasselbe solle in 2 Klassen abgehalten werden mit der Maßgabe, daß für die zweite Klasse beim Mindestmaß ein Punkt weniger zu veranlagen ist. Diejenigen Turner, welche in dieser Klasse einen Preis errungen haben, dürfen in derselben nicht ferner konkurriren. Ein von Herrn Prof. Dr. Rühl eingebrachter Antrag, alle Jahre mindestens eine Gauturnfahrt abzuhalten, wurde angenommen und der Ausschuß beauftragt, für diese Turnfahrten eine feste Organisation zu schaffen. Auch der Zusatzantrag des Vorsitzenden: bei Gauturnfahrten Weg und Zeit genau festzusetzen und mit den Turnfahrten volksthümliche Spiele zu veranstalten, fand allseitige Zustimmung. Das Vermögen des Gaues beträgt nach dem Kassenbericht 512,49 Mark; die Versammlung nahm von dem Bericht Kenntniß und ertheilte dem Vorstande Entlastung. — Ueber die bei dem deutschen Turnfest in Breslau getroffenen Vorbereitungen gab Herr Prof. Dr. Rühl Aufschluß. Der „Stettiner Turnverein" beabsichtigt 3 Riegen und einige Vertreter, der „Kaufmännische Turnverein" eine Musterriege zu entsenden. Der Gauturntag erklärte sich damit einverstanden, daß aus den Vorturnern der Vereine eine Musterriege gebildet wird, die auf dem Turnfeste den Odergau vertritt. — Das Gauturnfest für 1894 soll an einem der beiden letzten Sonntage des August in Greifenhagen abgehalten werden. — Aus der Vorstandswahl gingen als wiedergewählt hervor: Prof. Dr. Schmolling (Vorsitzender und Gauvertreter), Georg Rausche (Schriftwart und Stellvertreter des Vorsitzenden), Rechtsanwalt Leistner-Grabow (Beisitzer), Kath (zweiter Turnwart). Für Weyel, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Danz zum ersten Turnwart berufen.

— (Personal-Chronik.) Der Bürger Stöhr zu Uderin ist zum Amtsvorsteher im Amtsbezirk Werben, Pyritzer Kreises, ernannt und verpflichtet worden. — Max Monina und Albert Klug zu Swinemünde sind als Lootsmeister vereidigt worden. — Der Kataster-Kontrolleur, Steuerinspektor Mehring zu Labes tritt mit dem 1. Juli d. J. in den nachgesuchten Ruhestand. — Der frühere Bootsmannsmaat Wendt, der frühere Unteroffizier Fischer, der frühere Sergeant Kettig, der frühere Unteroffizier Schwolt, der frühere Unteroffizier Utech, der frühere Unteroffizier Utesch, der frühere Bootsmannsmaat Stippert, der frühere Sergeant Hablbeck und der frühere Sergeant Mantey sind als Schutzleute bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden. — Im Kreise Naugard ist für den Standesamtsbezirk Strelowhagen der Gemeindevorsteher August Strunk zu Fanger zum Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Greifenhagen ist für den Standesamtsbezirk Roderbeck an Stelle des Halbbauern Martin Sahr zu Uchtdorf der Gemeindevorsteher Wohlgemuth daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Demmin ist für den Standesamtsbezirk Kruckow der Rittergutsbesitzer Freiherr von Sobeck in Kruckow zum Standesbeamten und der Gutssekretär Witthahn zu Kruckow zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Am hiesigen Gymnasium und Realprogymnasium zu Greifswald ist die feste Anstellung des wissenschaftlichen Hülfslehrers Hermann Schünemann als Oberlehrers genehmigt. — In Stettin ist die Lehrerin Fräulein Johanna Weinholz fest angestellt.

Rad-Wettfahren.

Stettin, 23. April.

Der Verein für Rad-Wettfahren hatte gestern auf seiner Bahn bei Westend das erste diesjährige internationale Rad-Wettfahren veranstaltet und war die Betheiligung hiesiger und auswärtiger Fahrer eine sehr lebhafte, u. A. waren solche eingetroffen aus Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Lübeck, Neu-Strelitz, Hannover und Prenzlau, darunter befanden sich auch bewährte Radler, wie Aug. Lehr-Frankfurt, Fritz Opel-Frankfurt, Otto Stumpf-Berlin. Die Witterung war dem Unternehmen wenig günstig, doch war der Besuch trotzdem ein guter, da viele Billete bereits vorher gelöst waren. Es war die echte Schnupfentemperatur, denn während der Rennen machte sich fortgesetzt ein feiner Sprühregen bemerkbar, der langsam aber sicher seinen Weg durch die Kleidung fand, auch bot selbst die Tribüne für die Besucher nicht den geringsten Schutz. Wir halten es für dringend nöthig, daß der Verein, wenn er sich für spätere Rennen einen gleich günstigen Vorverkauf sichern will, im nächsten Jahre daran denken muß, die Tribüne überdecken zu lassen sowohl zum Schutz gegen Regenwetter, wie im Hochsommer gegen die brennenden Sonnenstrahlen. Anzuerkennen ist, daß die einzelnen Komiteemitglieder bemüht waren, die Rennen in schneller Folge zu erledigen und dies gelang ihnen auch, denn gegen 6 Uhr hatte das letzte Rennen bereits seinen Abschluß gefunden. Hervorheben wollen wir noch ferner, daß sämmtliche Rennen ohne erheblichen Unfall verliefen, im letzten Gange stürzte zwar ein Radler mit seiner Maschine, doch kam er mit leichten Hautabschürfungen davon und setzte das Rennen bis zum Schluß fort. Der Verlauf der Rennen war folgender:

I. Niederrad-Recordfahren. Distanz 1609 Mtr. Rec.: 2 Min. 26 Sek. 3 Ehrenpreise. Von 15 Meldungen starteten 9, darunter 3 Stettiner. Erster: August Lehr-Frankfurt (2 Min. 30 2/5 Sek.). Zweiter: Arth. Heimann-Berlin (2 Min. 30 4/5 Sek.) Dritter: Fritz Opel-Frankfurt (2 Min. 31 3/5 Sek.).

II. Hochrad-Ermunterungsfahren. Distanz 2000 Mtr. Rec.: 3 Min. 14 3/5 Sek. 3 Ehrenpreise. Von 7 Meldungen erschienen 3 am Start, darunter 2 Stettiner. Erster: Hans Schütt-Lübeck (3 Min. 56 1/5 Sek.). Zweiter: P. Dannmar-Stettin, R.-K. „Wanderer" (4 Min. 3/5 Sek.). Dritter: G. Krüger-Stettin, B.-K. „Wanderer" (4 Min. 9 2/5 Sek.).

III. Niederrad-Hauptfahren. Dist. 4000 Mtr. Rec.: 6 Min. 12 Sek. 3 Ehren- und 1 Führungspreis. Gemeldet waren 18 Fahrer, am Start erschienen 9, darunter 3 Stettiner. Erster: Aug. Lehr-Frankfurt (5 Min. 56 2/5 Sek.). Zweiter: A. Heimann-Berlin (5 Min. 57 2/5 Sek.). Dritter: Fritz Opel-Frankfurt (5 Min. 55 Sek.).

IV. Hochrad-Recordfahren. Dist. 1609 Meter. Rec.: 2 Min. 34 Sek. 3 Ehrenpreise. 7 waren gemeldet und erschienen auch am Start, darunter 3 Stettiner. Erster: J. Leinert-Berlin (3 Min. 17 Sek.). Zweiter: A. Elsner-Berlin (3 Min. 17 3/5 Sek.). Dritter: H. Schütt-Lübeck (3 Min. 18 Sek.).

V. Niederraderstfahren. Distanz 2000 Mark. Rec.: 3 Min. 4/5 Sek. 3 Ehrenpreise. Von 6 Meldungen starteten 5, dabei 4 Stettiner. Erster: Emil Lüpke-Stettin (3 Min. 30 2/5 Sek.). Zweiter: C. Arndt, Stettin, R.-V. „Sport" (3 Min. 31 2/5 Sek.). Dritter: P. Abromeit-Stettin (3 Min. 41 1/5 Sek.).

VI. Dreirad-Hauptfahren. Dist. 2000 Meter. Rec. 3 M. 28 3/5 Sek. 3 Ehrenpreise. Von 4 Meldungen starteten 3, darunter 1 Stettiner. Erster: O. Stumpf-Berlin (3 Min. 57 4/5 Sek.). Zweiter: R. Drescher, 1. Stett. B.-C. (4 Min. 2/5 Sek.). Dritter: F. Heine-Hannover (4 Min. 4 1/5 Sek.).

VII. Niederrad-Vorgabefahren. Dist. 3000 Meter. Rec.: 4 Min. 31 1/2 Sek. Es waren 26 Meldungen eingegangen, von denen 17 starteten, dabei 6 Stettiner. Schon nach der ersten Runde gaben A. Lehr-Frankfurt und mehrere auswärtige Fahrer das Rennen auf, weil bei den großen Vorgaben (20—230 Meter) ihm die Fortführung zwecklos erschien. Erster: H. Schütt-Lübeck mit 130 Meter Vorgabe (4 Min. 55 3/5 Sek.). Zweiter F. Bartow, 1. Stettiner B.-C., mit 110 Meter Vorgabe (5 Min. 2 Sek.). Dritter: F. Albrecht-Berlin mit 80 Meter Vorgabe (5 Min. 2 3/5 Sek.).

Abends 8 Uhr fand in den oberen Sälen des „Kaiser-Adler" die Preisvertheilung statt, an welche sich ein Kommers schloß, welcher zahlreiche Betheiligung fand, obwohl die auswärtigen Gäste zum größten Theil bereits die Heimreise wieder angetreten hatten.

Aus den Provinzen.

Bütow, 22. April. In Steinhauers Hotel fand gestern unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer Ehrlich-Gersdorf, eine Sitzung des landwirthschaftlichen Zweigvereins Bütower Kreises statt, in welcher nach geschäftlichen Mittheilungen über das Hensel'sche Steinmehl berathen wurde. Von dem Apotheker F. E. Bourquin in Priebus in Schlesien, welcher für Schlesien und Posen der Hauptvertreter der Fabrik Hensel'scher Mineraldünger in Harxheim-Zell ist, war dasselbe durch eine Abhandlung „Wer hat recht? Eine Frage an alle Landwirthe" warm empfohlen. Es fand jedoch keine Anerkennung und Liebe in der Versammlung. Die Anwendung des phorphorsauren Kalkes, auch Futterknochenmehl genannt, zur Aufzucht von Jungvieh wurde dagegen für sehr empfehlenswerth erklärt. Es wurde hervorgehoben, daß eine Beigabe von diesem Futterknochenmehl zum Gesammtfutter bei allen Hausthieren von großem Nutzen sei, daß man durch eine tägliche Gabe von ca. 50 Gramm Kühe, die zum Verkalben neigen, gänzlich davor schützen könne, daß selbst bei Hühnern eine höhere Eierproduktion dadurch erzielt werde. Da einige Mitglieder es nur bei Schweinen angewandt und vorzüglich gefunden hatten, sollen weitere Versuche damit angestellt werden. Nun wurde die Ministerial-Verfügung des Herrn Ministers für Landwirthschaft rc. vom 28. Februar 1894, sowie das Rundschreiben des Hauptdirektoriums vom 18. März cr. über Kartoffeldüngungsversuche zur Kenntniß gebracht. Durch eine Reihe systematischer Feldversuche soll festgestellt werden, welche Bedeutung die Düngung mit Kalisalzen für die Kartoffel auf den verschiedenen Kulturböden besitzt, wenn sie der Vorfrucht gegeben wird. Bei Besprechung dieses Gegenstandes wurde die Anlegung von Versuchsfeldern einstimmig für wünschenswerth erklärt. Daher fanden sich die Herren Gutsbesitzer H. Heise in Polczen und Rittergutsbesitzer Schmidt in Golzau bereit, solche Kartoffeldüngungsversuche nach Maßgabe der Ministerialbestimmung und Anleitung und Aufsicht der Versuchsstation in Köslin anzustellen. Die Versuchsansteller haben sich auf zwei Jahre zu verpflichten und erhalten aus Ministerialfonds alle Unkosten für Dung, Saatkartoffeln, Arbeitslohn u. s. w. ersetzt.

§§ Köslin, 22. April. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Lange hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse: Kaufmann F. Laurin. Anmeldefrist: 25. Mai.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. April. Durch eine zweifache Bluthat hat ein aus Böhmen zu diesem Zweck hierher gekommener Schuhmacher Namens Machotta seiner unglücklichen Ehe ein gewaltsames Ende bereitet. Seine jetzt 35 Jahre alte Frau hatte sich seines Jähzornes wegen von ihm im Jahre 1889 getrennt und besorgte seit dem November 1891 dem ebenfalls von seiner Frau getrennten Kellner Heinrich Hehle, der im Hause Hollmannstraße 43 ein Dachstübchen mit Küche bewohnt, den Haushalt, während ihr Ehemann bei seiner verheirateten Schwester, der Josefa John, in Rakowitz in Böhmen lebte. Machotta hatte schon wiederholt Versuche gemacht, seine Frau zu bewegen, mit ihm wieder zusammen zu leben, seine Bemühungen waren aber ohne Erfolg. Er bedrohte die Frau daher mit Erschießen und war schon vor anderthalb Jahren zu diesem Zweck nach Berlin gekommen; er trieb sich damals in der Nähe der seiner Zeit in der Besselstraße 3 befindlichen Wohnung der Frau bezw. des Hehle umher, wobei er unter Vorzeigung eines Revolvers offen sein Vorhaben kundgab. Das hiervon verständigte 35. Polizeirevier nahm Machotta in Folge dessen fest und zwang ihn, unverrichteter Sache Berlin zu verlassen. — Am jüngsten Freitag ist Machotta in Berlin wieder eingetroffen und hat seine Ehefrau wieder aufgesucht. Letztere hatte dem am Abend heimkehrenden Hehle, um ihn nicht zu beunruhigen, den Besuch ihres Mannes verschwiegen, zumal sie die Absicht hatte, ihren Mann gütlich zu bewegen, Berlin wieder zu verlassen. Trotzdem muß Frau Machotta einen schlimmen Ausgang befürchtet haben, denn sie schien sehr bewegt zu sein, als Hehle am Sonnabend die Wohnung verließ, um sich in den Dienst zu begeben. Während nun die Frau am Vormittag die Wohnung reinigte, trat der Gefürchtete ein. Um ihn nicht zu reizen, wurde er von ihr freundlich empfangen; ja die Frau kochte ihm später sein Leibgericht und holte für ihn auch nach einander zwei Flaschen Weißwein vom Kaufmann. Auch mit Liqueur wurde der gefürchtete Gast bewirthet. Frau Machotta hatte Nachbarsleuten mitgetheilt, daß sie ihren Mann bei guter Stimmung erhalten wolle und ihn auch Abends um 8 Uhr nach dem Bahnhofe begleiten werde. Nachdem das Paar zusammen gespeist hatte, muß Frau Machotta, als sie grade ein mit Liqueur gefülltes Glas an den Mund gesetzt hatte, von ihrem Manne niedergeschossen sein. — Um 4 Uhr Nachmittags fielen nämlich zunächst zwei Schüsse, denen gleich ein dritter folgte. Hausbewohner, deren Räume auf demselben Flur liegen, hatten nun zwar das Knallen gehört und begaben sich auch an die Thür der Hehleschen Wohnung. Da sie aber die Musik der dort vorhandenen Spieluhr hörten und die Thür verschlossen fanden, nahmen sie an, daß nichts Böses vorgekommen sei und entfernten sich wieder. Erst am Abend, als sich in der Wohnung nichts mehr gerührt hatte, schöpften sie Verdacht, und Hehle wurde benachrichtigt. In Gegenwart des ebenfalls verständigten Vorstandes vom 30. Polizeirevier wurde die Stubenthür mit Hülfe eines Beils erbrochen. Auf dem Fußboden lagen in einer großen Blutlache die Leichen des Machotta'schen Ehepaares; die Frau, mit dem Gesicht nach der Diele gekehrt, neben dem Tische, das Schnapsglas, aus dem sie getrunken hatte, noch in der Hand haltend. Ueber ihrem Rücken lag quer der Ehemann mit dem Gesicht nach oben. Anscheinend hat der verschmähte Gatte die Frau durch einen Schuß hinter das linke Ohr, der das Ohrläppchen mit dem Ohrring abriß, zuerst meuchlings getödtet und sich dann durch einen Schuß in die rechte Schläfe selbst entleibt. Neben ihm lag ein Revolver, der von Hehle an dem Elfenbeingriff als dieselbe Waffe erkannt wurde, mit welcher Machotta schon vor anderthalb Jahren den Mord auszuführen beabsichtigte. Die beiden Leichen wurden noch in der Nacht nach dem Schauhause gebracht. Machotta war noch im Besitze von etwa dreißig Mark, hatte auch noch zwei Ringe bei sich.

— Der Schneidermeister Dowe ist auf dem Wege, ein reicher Mann zu werden. Er hat im Berliner Wintergarten sich als Spezialität entdeckt und gedenkt mit seinem kugelsicheren Panzer eine Weltreise anzutreten. Die Leiter der ersten Spezialitätenbühnen der Welt umwerben ihn. Die Herren Bial (Newyork), Mool (Alhambra, London), Marchand (Folies Bergères, Paris), Cäsare Montoglio (Rom), Borney (Casino, Paris), Somessy (Pest), Mellini (Hannover), Schippanowsky (Köln) und Zeppenfels (Hamburg) bemühen sich persönlich, den Erfinder für ihre Lokale zu gewinnen. Den Sieg errang vorläufig Herr Mool aus London, wohin Herr Dowe nebst den Kunstschützen Martin und Western zunächst auf drei Monate mit der Gage von 16 000 Mark monatlich geht.

— Dem kaiserlichen Yachtklub in Kiel hat der Kaiser einen neuen Wanderpreis verliehen, welcher den Namen Kaiser-Pokal führen soll; derselbe ist für die Yachten der ersten Klasse in der Kiel-Travemünder Wettfahrt bestimmt und muß dreimal ohne Reihenfolge von denselben Seglern gewonnen werden, ehe er dauerndes Eigenthum wird. Mit dieser Verleihung ist die Zahl der Kaiserpreise des kaiserlichen Yachtklubs auf sechs gestiegen. Wie die „Kieler Zeitung" mittheilt, wird ferner Prinz Heinrich einen Pokal für die erste Klasse und Frau Prinzessin Heinrich einen Ehrenpreis für die Kriegsschiff-Kutter stiften. Außerdem haben die Herren v. Koscielski (Mitglied des Herrenhauses) und Kommerzienrath Krupp prachtvolle Pokale geschenkt, so daß also diesmals die Kieler Regatten in hervorragender Weise mit Preisen bedacht werden.

— Die dänische Staatsbahn-Direktion beabsichtigt, wie ein Telegramm aus Kopenhagen signalisirt, im Laufe des Sommers Reisekarten auszugeben, welche vierzehntägige Gültigkeit haben und zu Reisen zwischen sämmtlichen Staatsbahnstationen berechtigen. Die Preise sollen auf 20 Kronen für die dritte, auf 30 Kronen für die zweite und auf 40 Kronen für die erste Wagenklasse festgesetzt werden. 1 Krone = 1 1/8 deutsche Mark.

— Ueber Lebensgewohnheiten fürstlicher Personen veröffentlicht ein spanisches Blatt einige kurze und bündige Mittheilungen, welche, obwohl sie mit größeren oder kleineren Variationen schon mehrere Male durch die Presse gingen, hier wiedergegeben zu werden verdienen, weil sie in dieser Zusammenstellung noch nicht da waren: Kaiser Wilhelm II. hat, dem Blatte zufolge, die Gewohnheit, sich den Schnurrbart zu drehen; der Kaiser von Oesterreich streicht mit Vorliebe seinen Backenbart; König Humbert wühlt in seinem langen Schnurrbart; der Khedive von Egypten bewegt fortwährend seinen linken Fuß, wenn er spricht; die Erbherzogin Maria Theresia von Oesterreich öffnet eine lange Haarlocke, die ihr über die linke Schläfe fällt; der Zar fährt sich mit der Hand durch das Haupthaar. Von dem Zaren ist ferner noch zu melden, daß er ein vorzüglicher Pistonbläser ist; König Humbert jagt Gemsen und macht Verse; die Königin Viktoria von England ist eine leidenschaftliche Musikfreundin; die Königin von Italien schwärmt für das Theater und soll heimlich kleine Dramen schreiben; der König von Griechenland ist ein Schwimmer, Ruderer und Angler ersten Ranges; der König der Belgier ist ein Fußwanderer und Radfahrer; die Kaiserin von Oesterreich jagt; die Kaiserin von Deutschland liebt die Musik und Papst Leo XIII. macht Verse.

Hamburg, 21. April. In Harburg ermordete der frühere Hoteldiener, jetzige Fabrikarbeiter Will seine von ihm getrennt lebende Frau, angeblich aus Eifersucht, indem er der Arglosen auf offener Straße den Hals durchschnitt. Der Mörder wurde von Pionieren und Polizisten vor der Lynchjustiz gerettet, dann gefesselt und dem Gefängniß übergeben.

Bayreuth, 21. April. Der Artilleriehauptmann Schmitt ist heute Morgen im Bette todt aufgefunden worden. Er hatte sich wahrscheinlich in einem Anfalle von Trübsinn durch einen Schuß ins Herz getödtet.

Paris, 21. April. Graf Elie Talleyrand-Perigord und sein Geschäftsagent Namens Wastine sind wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von 600 000 Franks verhaftet worden.

Athen, 21. April. Das Zentrum des gestrigen Erdbebens war die Provinz Larissa, wo mehrere Ortschaften zerstört und zwanzig Kinder unter den Trümmern eines zusammenstürzenden Klosters begraben wurden. In Theben wurde beträchtlicher Schaden an Wohngebäuden angerichtet, ohne daß Verluste an Menschenleben zu beklagen wären. In Chalkis wurden fünf Personen getödtet. Hier in Athen ist eine Anzahl Häuser ernstlich beschädigt worden.

— (Aus der Instruktionsstunde.) Unteroffizier: „Was hat schon manchen Soldaten blind gemacht?" — Rekrut: „Die Liebe!" — Unteroffizier: „Nee, Sie, kaltes Waschen, unmittelbar nach dem Marsch, hat schon manchen blind gemacht."

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. April.

Wetter: Bewölkt. Temperatur + 8 Grad. Reaumur. Barometer 762 Millim. Wind: O.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 138,00—140,00, per April-Mai 141,00 B. u. G., per Mai-Juni 141,50 B. u. G., per Juni-Juli 142,50 G., per September-Oktober 145,00 G.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko ab Bahn 116,00—118,00, per April-Mai 119,00 nom., per Mai-Juni 119,50 B., per Juni-Juli 122,00 B., 121,50 G., per September-Oktober 125,00 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 138,00—144,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 28,5 bez., per April-Mai 70er —,—, per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er —,— per September-Oktober —,—.

Rüböl ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 141,00, Roggen 119,00, 70er Spiritus 28,8.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 23. April.

Weizen per Mai 142,25 bis 141,75 Mark, per Juli 144,25 Mark, per September 146,50 Mark.

Roggen per Mai 123,00 bis 123,50 Mark, per Juli 125,25 Mark, per September 127,75 Mark.

Rüböl per April-Mai 43,30 Mark, per Oktober 44,20 Mark.

Spiritus loko 70er 30,00 Mark, per April 70er 34,80 Mark, per Juli 70er 35,80 Mark, per September 70er 36,50 Mark.

Hafer per Mai 133,25 per, Juni 132,25 Mark.

Mais per Mai 101,75 Mark, per Juni 102,00 Mark.

Petroleum per April 18,50 Mark.

Berlin, 23. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	108,00	London lang	— —
do. do 3 1/2%	101,50	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	87 90	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3 1/2%	99,00	Belgien kurz	— —
do. Landescred.-B. 3 1/2%	97,90	Berliner Dampfmühlen	118 75
Centrallandsch. Pfdbr. 3 1/2%	99 30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	90,90
do. 3%	87,50	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	240 00
Italienische Rente	76,50	„Union", Fabrik chem. Produkte	134,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,60	do. neue Emission	129,75
Ungar. Goldrente	97,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Rumän. 1881er amort. Rente	97,00	Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	59,30
Serbische 5% Tab.-Rente	63,80	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,00	Disconto-Commandit	188,90
Griechische 4% Goldrente	26 40	Berliner Handels-Gesellsch.	135,90
Russ. Boden-Credit 4 1/2%	103,90	Oesterr. Credit	212.90
do do von 1880	100,20	Dynamite Trust	139 90
Mexikan. 6% Goldrente	58,60	Bochumer Gußstahlfabrik	135,30
Oesterr. Banknoten	163 40	Laurahütte	129 60
Russ. Banknoten Cassa	219,00	Harpener	134 75
do. do Ultimo	219 25	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119 40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4 1/2%	106,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	62,90
do. (110) 4%	102 75	Ostpreuß. Südbahn	92 00
do. (100) 4%	101,75	Marienburg-Mlawka-bahn	88,75
Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25	Mainzerbahn	119,30
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	105 00	Norddeutscher Lloyd	107 00
Stett. Vulc.-Prioritäten	129,90	Lombarden	47,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	129,90	Franzosen	— —
do. 6% Prioritäten	129,90		
Petersburg kurz	217 25		
London kurz	— —		

Tendenz: besser.

Paris, 21. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 20.
3% amortisirb. Rente	99,52 1/2	—,—
3% Rente	99,72	99,55
Italienische 5% Rente	77 00	76,50
3% ungar. Goldrente	97 03	96,87
III. Orient	69,50	69,50
4% Russen de 1889	99,20	99,30
4% unifiz. Egypter	104,60	104,55
4% Spanier äußere Anleihe	64,25	64,12
Convert. Türken	23,62 1/2	23,57 1/2
Türkische Loose	111,10	109,60
4% privil. Türk.-Obligationen	467,00	458,50
Franzosen	712,25	713,75
Lombarden	241,25	—,—
Banque ottomane	631,00	630 00
„ de Paris	661,00	661,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	953,00	948,00
„ mobilier	72,00	70,00
Meridional-Aktien	532,00	526,00
Rio Tinto-Aktien	385,00	385,00
Suezkanal-Aktien	2810	2815
Credit Lyonnais	735,00	733,00
B. de France	—,—	4050
Tabacs Ottom.	438,00	438,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 11/16	122,50
Wechsel auf London kurz	25,18 1/2	25,16 1/2
Cheque auf London	25,20	25,18
Wechsel Amsterdam k.	206,37	206,25
„ Wien k.	199,75	199 50
„ Madrid k.	408,25	407,25
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	148,00	148,00
Portugiesen	22,18	22,31
3% Russen	86,00	86,00
Privatdiskont	—	—

Hamburg, 21. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 83,75, per Mai 83,75, per September 79,50, per Dezember 73,75. — Behauptet.

Hamburg, 21. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 11,87 1/2, per Mai 11,92 1/2, per August 12,05, per Oktober 12,67 1/2. — Behauptet.

Bremen, 21. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — Baumwolle willig.

Wien, 21. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,39 G., 7,41 B., per Mai-Juni 7,39 G., 7,41 B., per Herbst 7,71 G., 7,73 B. Roggen per Frühjahr 6,14 G., 6,16 B., per Mai-Juni 6,15 G., 6,17 B. Mais per Mai-Juni 5,39 G., 5,41 B. Hafer 7,04 G., 7,06 B.

Amsterdam, 21. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine per Mai —,—, per November —,—. Roggen per Mai —,—, per Juli —,—, per Oktober 107,00. — Rüböl —,—, per Mai 21,87, per Herbst —,—.

Amsterdam, 21. April. Java-Kaffee good ordinary 53,00.

Amsterdam, 21. April. Bancazinn 45,00.

Antwerpen, 21. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez., 12,00 B., per April 11,87 B., per Mai-Juni 12,00 B., per September-Oktober 12,12 B. Ruhig.

Antwerpen, 21. April. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste weichend.

Paris, 21. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 20,35, per Mai 20,50, per Mai-August 20,65, per September-Dezember 20,95 Roggen matt, per April 13,50, per September-Dezember 14,00. Mehl beh., per April 43,20, per Mai 42,95, per Mai-Juni 43,35, per Mai-August 44,35. Rüböl beh., per April 60,75, per Mai 49,25, per Mai-August 49,00, per September-Dezember 50,00. Spiritus ruhig, per April 35,00, per Mai 35,50, per Mai-August 35,75, per September-Dezember 35,75 — Wetter: Bewölkt.

Paris, 21. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 33,50 bis —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 35,12 1/2, per Mai 35,12 1/2, per Mai-August 35,12 1/2, per Oktober-Januar 33,25.

London, 21. April. 96prozent. Javazucker loko 15,00, ruhig. Rübenrohzucker loko 11,87. Anfangs matt, Schluß stetig. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 21. April. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Newyork, 21. April. (Anfangs-Kourse.) Petroleum. Pipe line certificates per April —,—. Weizen per Juli 65,25.

Newyork, 21. April, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7 9/16, do. in New-Orleans 7,00. Petroleum stetig, Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Mai 85,00. Schmalz Western steam 8,12 1/2, do. Lieferung per Mai 8,05. Mais matt, per April 44,25, per Mai 44,37, per Juli 45,50. Weizen willig. Rother Winterweizen loko 63,50, per April 62,25, per Mai 62,75, per Juni —,—, per Juli 65,00, per Dezember 70,50. — Getreidefracht nach Liverpool 2,25. Kaffee fair Rio Nr. 7 loko 17,00, do. Rio Nr. 7 per Mai 15,85, per Juli 15,35. Mehl (Spring clears) 2,25. Zucker 2,37. Kupfer loko 9,50.

Chicago, 21. April. Weizen willig, per Mai 59,50, per Juli 61,50. Mais matt, per April 38,25. Speck short clear nom. Pork per Mai 12,60.

Wasserstand.

Stettin, 23. April. Im Revier 17 Fuß 6 Zoll = 5,50 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. April. Der gestern in Brünn abgehaltene Parteitag der Jungczechen beschloß an den bisherigen Forderungen der Partei, welche sich besonders auf die Erreichung des böhmischen Staatsrechtes und die Errichtung czechischer Hochschulen zuspitzen, festzuhalten und die jungczechischen Abgeordneten zur heftigsten Opposition gegen das Koalitions-Ministerium aufzufordern.

Klausenburg, 23. April. Die sozialistische Bewegung in der hiesigen Gegend nimmt gefahrdrohende Dimensionen an.

In Hodmezoewachely feiern seit Langem 6000 Arbeiter. Die unzufriedenen Elemente arbeiteten bereits einen Theilungsplan über die Felder und Häuser der besitzenden Klassen aus. Die Anstrengung der Behörden, die Bewegung zu unterdrücken, ist erfolglos. Im Abgeordnetenhause soll ein Antrag wegen Verhängung des Ausnahmezustandes eingebracht werden.

Paris, 23. April. Die hiesigen Blätter veröffentlichen mit langen Kommentaren einen Artikel der Petersburger „Nowosti", in welchem das russische Blatt erklärt, daß ein franko-russisches Bündniß eine Nothwendigkeit sei. Der Berliner Kongreß habe Rußland seine früheren politischen Fehler nur allzu klar gezeigt und in Petersburg sei man zu sehr davon überzeugt, daß Frankreich stark und mächtig sein müsse, als daß der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages in den politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland etwas ändern könnte.

Paris, 23. April. In Betreff der für die Pariser Anleihe gezeichneten Summen wird festgestellt, daß in Paris an einem Tage 958,859,740 Franks in die Staatskasse geflossen seien. In den Departements wurden 45,788,850 Franks eingezahlt. Im Ganzen gingen mehr als eine Milliarde und vier Millionen Franks ein.

Paris, 23. April. Aus Constantine in Algier wird gemeldet: Als gestern der Chef-Redakteur der „Independence" in sein Bureau eintrat, stieß er auf einen kleinen Behälter vor seinem Bücherregal. Es erfolgte eine Explosion, und das Zimmer stand sofort in Flammen. Man glaubt, die Urheber des Attentats wollten während der Verwirrung die Dokumente des Blattes rauben.

Aus Aumale in Algier wird ein heftiges Erdbeben gemeldet, welches mehrere Sekunden andauerte, ohne aber einen besonderen Schaden aufzuweisen.

Paris, 23. April. Der gestern in der Notre Dame-Kirche abgehaltene Feier der Seligsprechung der Jungfrau von Orleans wohnten 10000 Personen bei, darunter der päpstliche Nuntius und General Saussier, ferner der österreichische und russische Gesandte, sowie mehrere Mitglieder der Familie Orleans.

Heute tritt die Kammer wieder zusammen. Die Sitzungen sind auf 2 1/2 Monat berechnet und soll das Staatsbudget sofort berathen werden.